

Unternehmensteuerreform 2008 – Und was haben wir davon?

Erste Beurteilungen speziell aus der Sicht der freien Berufe

Um es gleich vorweg zu sagen: Große Vorteile kommen auf uns Freiberufler nicht zu. Oder, erstmals ist eine Reform rechtzeitig bekannt gegeben, vielleicht auch, um empfundene Enttäuschung vor der Einführung wieder abzutragen. Nein, Begünstigte sind die Kapitalgesellschaften, also Unternehmen in der Rechtsform von GmbH und AG und außerdem die ganz großen Personengesellschaften. Alle diese Rechtsformen sind jedoch bei den freien Berufen nicht besonders gängig. Freiberufler üben ihre Praxen als Einzelunternehmer und allenfalls in Gemeinschaften, Sozietäten oder Partnerschaften aus. Und welche neuen Regelungen interessieren dann überhaupt noch konkret Freiberufler und speziell Zahnärzte?

Die bislang übliche Sofortabschreibung von sogenannten *geringwertigen Wirtschaftsgütern* ist für alle Unternehmer abgeschafft, nur bei den Überschusseinkünften dürfen Anschaffungen von Wirtschaftsgütern im Betrag bis zu netto – also ohne die Umsatzsteuer – 410 Euro auch künftig noch sofort als Aufwand verbucht werden. Unternehmer können dagegen die Sofortabschreibung nur noch bei Anschaffungen bis zu 150 Euro netto vornehmen. Bei Investitionen von 151 Euro bis 1.000 Euro müssen alle Anschaffungen einer sogenannten Poolabschreibung zugeführt werden, die dann stets über fünf Jahre zu verteilen ist. Bei der Ermittlung der Höhe der Anschaffungskosten ist eine Kürzung durch Abzug des Investitionsabzugsbetrags zu berücksichtigen.

Knapp bemessen: Steuervergünstigung aus Investitionsabzugsbetrag

Ein betriebsbezogener *Investitionsabzugsbetrag* wird als Anreiz für Investitionen und zur Mittelstandsförderung eingeführt, mit dem gleichzeitig auch Sonderabschreibungsvorteile verbunden sind. Diesen Vorteil darf der Steuerbürger jedoch nur dann wahrnehmen, wenn das Betriebsvermögen bei Bilanzierern 235.000 Euro oder der Gewinn bei Gewinnermittlung durch Einnahmen-/Überschussrechnung den Betrag von 100.000 Euro nicht übersteigt. Das ist sehr knapp bemessen, allein schon,

weil aus diesem Betrag neben dem Lebensunterhalt auch noch die Investition abgedeckt werden muss. Obendrein gilt diese Gewinngrenze von 100.000 Euro auch insgesamt für Gemeinschaften, Sozietäten oder Partnerschaften. Das bedeutet, dass bei einer Gemeinschaftspraxis von beispielsweise zwei Zahnärzten auf jeden Gemeinschaftler nur 50.000 Euro Gewinnanteil entfallen dürfen. Höhere Gewinne in der Praxis als 100.000 Euro verhindern somit die Steuervergünstigung aus dem Investitionsabzugsbetrag.

Der neue Abzugsbetrag hat nichts mehr mit der früheren Ansparrabschreibung zu tun. Vielmehr wird künftig außerhalb von Rechnungslegung bzw. Gewinnermittlung und nur in der Steuererklärung vom Einkommen der ermittelte Investitionsabzugsbetrag abgezogen – erstmals bereits für das Jahr 2007. Der Abzug ist möglich, wenn künftig ein neues oder auch gebrauchtes *Wirtschaftsgut* für den Betrieb angeschafft werden soll. Es genügt also zunächst bereits die bloße Absicht der Investition, wofür drei Jahre zur Verwirklichung beansprucht werden können.

Schon die Investitionsabsicht genügt

Ermittelt wird der *Abzugsbetrag* mit 40 Prozent aus dem Investitionsbetrag, begrenzt allerdings auf insgesamt 200.000 Euro. Deshalb können höchstens 80.000 Euro in dem Antragsjahr auch vom Einkommen abgezogen werden – vorausgesetzt, in den Vorjahren wurde kein Investitionsabzugsbetrag oder Ansparrücklage gebildet. Rechnerisch und stark vereinfacht spart sich der Investor somit etwa 32.000 Euro an *Steuerzahlung* allein aus der erklärten Absicht zu investieren (bei rund 40 Prozent Steuersatz). Verwirklicht er die Absicht nicht, werden Steuern und Zinsen nachgefordert.

Die neue Steuerersparnismöglichkeit verheißt im untersten Gewinnbereich hohe Erwartungen, obwohl dort einkommensbedingt weder die extreme Steuerbelastung vorliegt, noch überhaupt die Liquidität für übermäßige Investitionsbeträge gegeben ist.

Während der gesamten *Reformdiskussion* haben die Koalitionspartner unisono betont, dass die kleinen und mittelgroßen Unternehmen – somit auch die freien Berufe – besonders von den Neuregelungen begünstigt werden sollen. Tatsächlich tragen sie aber die Kollateralschäden und damit den politisch insgeheim favorisierten Haushaltsabgleich. Was einerseits gewährt wird, muss andererseits genommen werden. Und nur insoweit ist die Reformpolitik konsequent: Sie ermöglicht die Defizitbegrenzung von 5 Mrd. Euro Mehrausgaben, die die Reform höchstens kosten darf. Mit diesem Betrag ging der Koalitionsausschuss an die Arbeit, übernahm politische Verantwortung und weckte Erwartungen.

Vergünstigung für Betriebe mit thesaurierten Gewinnen

Hohe Erwartungen setzte man in die Umsetzungskonzepte zum Investitionsabzugsbetrag, insbesondere auch zur propagierten „*Tarifgleichstellung*“. Denn es sollte der Betrieb begünstigt werden, bei dem der nicht entnommene Gewinnanteil verbleibt und wo zugleich die wirtschaftliche Substanz planmäßig gestärkt wird. Was also an Gewinn im Betrieb thesauriert wird, das sollte nicht mehr Steuer kosten als bei einer Kapitalgesellschaft. Motto: rechtsformneutrale Besteuerung. Worin liegt der Vorteil für die stehen gelassenen Gewinne?

Im Betrieb kann der – entscheidend: durch Bilanzierung ermittelte – Gewinn abzüglich der Entnahmen und abzüglich der Steuern verbleiben. Diese *Saldogröße* wird linear mit 28 Prozent plus Soli, insgesamt also mit knapp unter 30 Prozent besteuert. Denn mit dieser Belastungswirkung wird auch die GmbH erfasst. Entnahmen und Steuern werden zusammen im regulären Progressionstarif besteuert. Dabei muss man sich erinnern, dass die sogenannte Reichensteuer den Höchstsatz von 45 Prozent bei der Einkommensteuer bewirkt – plus Soli beträgt die Endbelastung dann gute 47 Prozent.

Vergünstigung konkret errechnen, erklären, beantragen

Verständlich, dass jede Ankündigung auf reduzierte Steuerbelastung – hier: *Sondertarif* – freudig aufgenommen wird, – etwa: Wir werden gleichbehandelt mit den Konzernen. Tatsächlich aber muss die konkrete Vergünstigung errechnet, erklärt und beantragt werden, bevor die Botschaft geglaubt werden darf. Der nicht entnommene

Gewinnbetrag wird jährlich überwacht. Falls künftig die Gewinne nicht für die Entnahmen ausreichen sollten, muss der Differenzbetrag aus dem fiktiven Thesaurierungsbetrag der Vorjahre abgerechnet und zum Steuersatz von nochmals 25 Prozent plus Soli nachversteuert werden.

Zieht man beide Steuerquoten zusammen, ergibt die *Steuerbelastung* gut 50 Prozent, und dann ist das Maß wirklich voll. Einerseits ist diese Gesamtbelastung ins Kalkül zu ziehen und andererseits auch noch das Risiko. Denn wirtschaftliche Entwicklungen sind vorgegeben, das Auf und Ab unternehmerischer Existenzen auch. Egal ob Entnahmen oder ausbleibende Gewinne, die Nachversteuerung kommt erfahrungsgemäß immer zur Unzeit – bei Verlusten, bei Störungen oder durch Kreditrestriktionen.

Wirtschaftlich interessant erst bei Grenzsteuersätzen von über 40 Prozent

Für die schnelle Entscheidung und ohne weitere individuelle Berechnungen: Ein Antrag wird erst bei Grenzsteuersätzen von über 40 Prozent wirtschaftlich interessant, oder die Gewinne sind außerordentlich hoch und werden nicht außerhalb des Betriebs benötigt. Ansonsten müssen – wie bei jeder Entscheidung – alle wirtschaftlichen und rechtlichen sowie finanziellen Aspekte abgewogen werden. Richtig ist allemal: Tue nichts nur der Steuer wegen!

Reformfazit: Freiberufler nicht oben auf der Prioritätenskala

Die *Reform* ist da, die nächste kommt. Zuletzt standen Rechtsform und Gewinnermittlung im Vordergrund. Und nur vordergründig ging es um den Mittelstand, die kleinen und mittelgroßen Unternehmen, keinesfalls standen die freien Berufe auf der politischen Prioritätenskala. Kapitalgesellschaften und Großunternehmen waren politisch günstiger aufgestellt, sie hat man erhört und dies auch mit dem Ansatz, den „Standort Deutschland“ attraktiver zu machen. Vielleicht finden wir für die nächste Wahl unseren richtigeren Ansatz, nämlich die Steuerpolitik für die von Freiberuflern und Mittelständlern getragene Dienstleistungskultur zu positionieren...